

Interview

"Wir sind noch nicht die Bayern-Jäger"

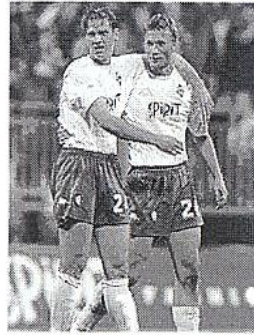
Bremen - Werder Bremen hat seinen beeindruckenden Lauf auch im Uefa-Cup fortgesetzt. Mit einem 8:0-Kantersieg, dem höchsten Europapokalsieg der Vereinsgeschichte, gegen das eher drittklassige Team von Metalurg Donezk qualifizierte sich der Bundesliga-Zweite für die nächste Runde.

Neben dem überragenden französischen Spielgestalter Johan Micoud glänzte vor allem Jung-Nationalspieler Tim Borowski - und das nicht nur wegen seiner beiden Tore.

Belohnung von Rudi Völler

Nach einer länger andauernden Formkrise scheint der 1,94 Meter lange Mittelfeldakteur den hohen Erwartungen wieder gerecht zu werden. Geholfen hat ihm dabei vor allem Trainer Thomas Schaaf, der ihn nicht fallen ließ.

"Er hat eine ansprechende Leistung gezeigt", meinte der Werder Coach erfreut. "Wenn er so weiter spielt, ergibt sich alles weitere von selbst." Der so Gelobte dankte im Gespräch mit Sport1 seinem Trainer, "der hinter mir gestanden und mir geholfen hat, aus dem Tal heraus zu kommen."



Nach Formtief wieder im Aufwind: Tim Borowski (l.) hier mit Simon Rollés

Einen Tag nach dem Spiel kam prompt die Belohnung für Borowski: Rudi Völler berief den 22-Jährigen ins Aufgebot der Nationalmannschaft für das Länderspiel am 11. Oktober in Sarajevo gegen Bosnien-Herzegowina sowie für das EM-Qualifikationsspiel am 16. Oktober in Hannover gegen die Färöer-Inseln.

Sport1: Herzlichen Glückwunsch, Tim Borowski. Es war sicher nicht ganz einfach, nach dem Sieg gegen Leverkusen und der hervorragenden Leistung in Bochum wieder eine Werder-Gala hinzulegen. Wie zufrieden waren Sie mit dem Spiel gegen Donezk?

Tim Borowski: Zufrieden darf man nie sein. Ich denke, dass wir als Mannschaft bewiesen haben, dass wir guten Fußball spielen können, gerade in der zweiten Halbzeit. Wir hatten eigentlich gedacht, dass es kein einfacher Tag für uns wird. Das hat man ja auch in der ersten Halbzeit gesehen. Da gab es noch ein Abtasten. Wir haben aber die Ruhe bewahrt, auf unsere Chance gelauert und sicher auch in der Höhe verdient gewonnen und einen Klassenunterschied gezeigt.

Sport1: Rudi Völler hat auf der Tribüne gesessen und sich das Spiel angeschaut und Sie für die nächsten Länderspiele nominiert. Wie groß ist die Freude?

Borowski: Für mich kam die Nominierung etwas überraschend, da ich bisher immer nur berufen wurde, wenn Stammspieler verletzt waren. Von daher freue ich mich und bin stolz darauf, zu diesem Kreis zu gehören.

Sport1: Haben Sie persönlich eine Erleichterung verspürt, nachdem es zuletzt für Sie nicht so gut lief?

Borowski: Ich bin sicherlich froh über meine Leistung. Man hat ja vor zwei Wochen gegen Leverkusen gesehen, dass es auch anders laufen kann. Da hatte ich meinen Tiefpunkt. Aber es ist nicht wichtig, wie es mir geht. Wichtig ist, dass wir mit der Mannschaft gewonnen haben. Darüber können wir uns freuen.

Sport1: Haben Sie eine Erklärung für Ihre Leistungsschwankungen?

Borowski: Ein junger Spieler muss auch mal ein schlechtes Spiel machen können. Gegen Leverkusen habe ich sicher eines meines schwächsten Spiele überhaupt gezeigt, das gebe ich ehrlich zu. Ich musste das aber notgedrungen in der Woche danach abhaken, was mir in Bochum ganz gut gelungen ist. Gegen Donezk lief es noch besser.

Sport1: Haben Ihnen die Pfiffe vom eigenen Publikum weh getan?

Borowski: Na klar, tut so etwas weh. Aber sie waren ja auch berechtigt. Ich kann die Zuschauer verstehen. Sie zahlen schließlich viel Geld dafür und wollen eine entsprechende Leistung sehen. Aber wir sind auch keine Maschinen. Ich habe ganz gut daraus gelernt.

Sport1: Was haben Sie daraus gelernt?

Borowski: Man muss so etwas abhaken können. Man muss es verarbeiten und über die Fehler, die man gemacht hat, reden. Und man muss im täglichen Training versuchen, diese Fehler abzustellen. Man darf auch nicht so viel auf das Gerede der Leute geben. Es kommen dann so Sätze wie: "Du hast das Spiel gemacht und die Tore geschossen." Ich will das Ganze ruhig halten, mich auf die kommenden Wochen konzentrieren und meine Leistung bringen. Es ist ein schmaler Grad zwischen guten und schlechten Spielen.

Sport1: Sind Sie nach Ihrer letzten Einladung zur Nationalmannschaft in ein kleines Loch gefallen?

Borowski: Nein, ich das denke nicht. Von außen sieht das vielleicht so aus. Mir ist einfach nicht das gelungen, was ich kann. Die Mannschaft und speziell der Trainer haben hinter mir gestanden und mir dabei geholfen, schnell wieder aus dem Tal heraus zu kommen. Er hat mir gesagt, dass junge Spieler auch einmal einen Fehler machen dürfen und dass er es schade fand, wie das Publikum reagiert hat.

Sport1: Trauen Sie dem SV Werder nach dem guten Saisonstart zu, in den kommenden Wochen in die Rolle des Bayern-Jäger zu schlüpfen?

Borowski: Es ist noch zu früh, zu sagen, wir sind jetzt die Bayern-Jäger. Wir haben erst sieben Spieltage hinter uns. Wenn wir nach 12 oder 13 Spielen immer noch da stehen, können wir darüber reden. Unsere Ziele sind ja bekannt. Wir wollen in den internationalen Wettbewerb, und wenn uns das gelingt sind wir alle heilfroh. Wir haben sicherlich zur Zeit einen Lauf, den man gar nicht richtig erklären kann. So etwas entwickelt sich einfach. Ich hoffe, dass wir diesen guten Lauf weiter ausbauen können.

Sport1: Was können wir am Sonntag nach dieser Leistung gegen Hansa Rostock erwarten?

Borowski: Ich hätte nichts dagegen, wenn wir die gleiche Leistung wie gegen Donezk noch einmal abliefern könnten. Aber wird es wieder ein schweres Spiel. Wir müssen uns hundertprozentig konzentrieren. Wenn wir so weiterspielen, steht dem nichts entgegen. (Gewinnt Werder auch gegen Rostock? **Jetzt bei betandwin wetten**)

Das Gespräch führte Tobias Gonscherowski